

# Erdbeermund

## Michi

Von Hatsu-chan

## Erdbeermund

Erdbeermund

Schon von weitem konnte sie das Jubeln der Zuschauer hören, ihr Klatschen und die fröhlichen Stimmen der Mannschaft, die gerade ein Tor erzielt hatte.

Schnell lief sie auf den Sportplatz zu.

Eigentlich wollte sie schon längst da sein und mit den anderen zusammen jubeln und ihren guten Freund anfeuern, doch mitten auf dem Weg war ihr eingefallen, dass sie noch was holen wollte.

Sie wusste mittlerweile, dass er diese Beeren gerne aß und besonders süß dabei aussah, fand sie zu mindest.

Eigentlich fand sie so ziemlich alles süß an ihn, sein Lachen, die Art wie er grinste, wie er mit seinen Freunden sprach, dass er sich so fürsorglich um seine Schwester kümmerte und auch die Art, wie er sie Prinzesschen nannte. Ja, sie fand alles toll an ihm.

Zuerst wollte sie es nicht sehen, es nicht wahr haben, dass sie den Jungen wirklich sehr gern hatte.

Klar waren sie Freunde und hatten viel zusammen erlebt, doch musste es gleich mehr sein?

Sie fand ihn am Anfang sehr unsensibel, laut, bestimmend und dass es immer nach seiner Nase gehen musste war einfach unmöglich, doch nach dem alles überstanden war, sah sie ihn mit ganz anderen Augen. Menschen änderten sich nun mal und auch er.

Sie war ja schließlich auch nicht perfekt und hatte viele Macken mit denen er sie immer aufzog.

Mimi erreichte den Sportplatz, quetschte sich durch die Menschenmassen und nahm vorne, wo sie alles gut sehen konnte einen Platz ein.

Schnell blickte sie sich um, doch konnte sie keinen von ihren Freunden erblicken. Dass Sora nicht kommen konnte wusste sie, denn das rothaarige Mädchen hatte heute selber Training, doch was war mit den anderen?

Sie blickte sich noch mal um, ob sie nicht doch jemanden übersehen hatte, doch tatsächlich erblickte sie nicht einen von ihnen.

Stirnrunzelnd blickte sie wieder aufs Spielfeld, wo ihr Schwarm gerade im Ballbesitz war und auf das gegnerische Tor zuraste. Er passte ab und lief weiter voran, um den

Rückpass zu ergattern und wieder ein Tor zu schießen.

Er war schon ein Teufelskerl, wie präzise und genau er alles durchrechnen und erblicken konnte. Sonst war sein Durchblick nicht gerade der Beste und oft landete er mit dem Gesicht voran im Dreck, doch nicht beim Fußball, nein, es war sein Element und er konnte genau sagen, wann und wo er stehen sollte.

Das fand sie schon ziemlich beeindruckend.

Das Spiel würde nicht mehr lange dauern und die Gegner standen unter hohem Druck. Sie waren mit zwei Toren unterlegen und konnten nicht mehr einwechseln.

Während eines Zweikampfes, in dem Tai den Ball für sich kassieren wollte, wurde er böse gefoult und fiel mit schmerzverzerrtem Gesicht zu Boden.

Wie auf Kommando sprang das braunhaarige Mädchen auf. Am liebsten wäre sie runter gelaufen und hätte sich den Typen vorgeknöpft, ihn angeschrien, was ihm denn einfallen würde ihren Taichi zu verletzen. Am liebsten hätte sie dann Tai getröstet und ihn in den Arm genommen, doch das konnte sie nicht, sie konnte weder von der Zuschauertribüne runter laufen, noch den Rasen betreten und sich schon gar nicht mit einem der Spieler anlegen.

Sie musste auf ihrem Platz bleiben und dem Treiben auf dem Feld zu sehen.

Tai wurde von seinem Trainer begutachtet, ein Sani sprühte ihm etwas auf das Bein und knetete es leicht durch.

Das Spiel würde nicht mehr allzu lange laufen und zwei Tore aufzuholen, das war unmöglich, deswegen nahm der Trainer den verletzten Taichi aus dem Spiel und schickte ihn auf die Bank.

Von ihrem Platz aus konnte Mimi erkennen, dass der junge mit den braunen Wuschelhaaren nicht gerade begeistert war über diese Entscheidung und ließ den Kopf hängen.

/Armer Tai./ dachte sie sich und drückte leicht die Hände gegen die Tüte, zerdrückte dabei ein paar der Beeren.

Es wurde abgepfiffen. Die Gegner hatten es natürlich nicht geschafft, noch ein Tor, geschweige denn zwei zu erzielen und die Mannschaften begaben sich in die Umkleieräume. Von ihrem Platz aus konnte sie sehen, wie die anderen Jungs aus seinem Team Tai auf die Schulter klopfen und die Daumen in die Luft streckten.

Die Zuschauer machten sich auf den Weg zu den Ausgängen und quasselten fröhlich vor sich hin, wie gut doch das Spiel ausgegangen wäre.

Mimi war eine der Letzten die ihren Platz verließ. Sie begab sich zu dem Ausgang der Umkleieräume und wartete auf ihren persönlichen Helden.

Leicht nervös drückte sie die Tüte in ihren Händen.

Sie war bis jetzt noch nie alleine hier gewesen, um ihn abzuholen. Sonst waren sie alle gemeinsam hier, gratulierten ihm und feierten danach den Sieg.

Was wird Tai wohl sagen, dass sie hier alleine steht? Wird er enttäuscht sein?

Die Tür ging auf und einer nach dem anderen verließ das Gebäude.

„Den Sieg müssen wir feiern“, hörte sie einen blonden Jungen sagen.

„Ja genau, denn jetzt sind wir im Finale“, hörte sie den anderen antworten und die Gruppe verschwand.

Lange Zeit kam niemand mehr und die Brünnette fragte sich schon, wo der Ältere wohl bleiben würde, ob es noch einen anderen Eingang gäbe oder ob ihm etwas zugestoßen wäre.

Zögerlich und nervös drückte sie die Tür auf, schob ihren Kopf durch den Spalt und lauschte erstmal.

Es war dunkel in dem langen Gang, nur ganz hinten konnte sie helles Licht erblicken. Mit sich ringend betrat sie das Gebäude vollständig und ließ die Tür zufallen.

Langsam begab sie sich auf den Raum zu und fragte sich, ob es denn so eine gute Idee war?

/Was ist, wenn er nicht alleine ist?/ fragte sie sich und blieb erschrocken stehen.

/Was ist, wenn er da mit einem Mädchen ist?/ betrübt sah sie zu Boden und wollte lieber umkehren, doch sie beschloss sich wenigstens zu versichern, dass er eine andere hatte.

Sie schritt weiter und blieb vor der Tür des Raums stehen, blickte hinein und entdeckte auf einer Bank sitzend und mit gesenktem Kopf Taichi.

Sie atmete noch mal tief durch und betrat den Raum, jedoch nicht ohne sich erstmal an der Mülltonne zu stoßen, welche mit einem lauten Geräusch fiel und ihren Inhalt über den Boden entleerte.

/Schussel/ schimpfte sie sich selber und begann schnell den Müll aufzusammeln.

Als sie damit fertig war, drehte sie sich kurz zu Tai. Da dieser nichts gesagt hatte, dachte sie, er hätte sie nicht gehört, doch falsch gedacht. Der junge saß mit nacktem Oberkörper und einen Grinsen im Gesicht immer noch auf der Bank und sah ihr zu.

/Wie peinlich/ schallte es in ihrem Kopf und das Mädchen wurde roter, als eine Tomate.

Sich am Hinterkopf kratzend ging sie auf ihn zu.

„Die müssen immer im Weg stehen“, sagte sie lachend und blieb vor dem wohl süßesten Typen der Welt stehen.

Dieser musterte sie und sein Blick verriet ihr, dass er ziemlich überrascht war, sie zu sehen. Na kein Wunder, die anderen waren nicht da und sie stand immerhin in der Männerumkleide.

Mimi musste hart schlucken um nicht zu sabbern. Die Art, wie er sie ansah, mit diesen wundervollen braunen Augen, die sie warm und doch frech anfunkelten, sein Grinsen und dieser Ausdruck im Gesicht machten sie ganz wuschig und der gut gebaute Oberkörper erst.

/Oh Gott, was denke ich bloß/ ermahnte sie sich selber und kratzte sich wieder am Hinterkopf.

„Tolles Spiel“, sagte sie sogleich und setzte sich neben Tai auf die Bank. „Ich hoffe du bist nicht schlimm verletzt worden?“, ihre Stimme klang besorgt.

Tai schüttelte den Kopf.

„Nein, nicht so schlimm, aber schlimm genug, dass ich beim nächsten Spiel nicht von Anfang an mitspielen darf“, gab er seufzend und mürrisch von sich und lehnte sich zurück.

/Das ist also der Grund, warum er immer noch hier rumsitzt/ dachte sie sich und sah ihn mitfühlend an.

„Das ist natürlich blöd“, sagte sie und hob ihre Hand, um sie auf seine Schulter zu legen. Doch ließ sie es lieber sein, denn sie konnte nicht garantieren, dass es nur bei der Schulter bleiben würde. Ihre Blicke und Gedanken wanderten seinen Körper entlang und blieben bei der Hose hängen.

/Wie gr – MIMI!/ sie stoppte sich selber. Das konnte doch nicht ihr Ernst sein, dass sie an so etwas jetzt dachte, wo er vor ihr saß.

„Ja ist es, aber ich kann das leider nicht ändern“, hörte sie ihn sagen und er blickte sie

wieder mit diesem Lächeln an. „Ich hätte nicht gedacht, dass du kommen würdest, da von den anderen keiner Zeit hatte“, sagte er und begann sie wieder zu mustern. Sein Blick machte sie wirklich nervös und sie begann, auf ihrem Platz hin und her zu rutschen.

„Ich wusste nicht, dass die anderen nicht konnten“, sagte sie und hätte sich im nächsten Moment am liebsten geohrfeigt. Das klang nämlich so, als ob sie nur wegen den anderen kommen würde.

„So ist das“, ertönte seine Stimme und der Junge sah zur Seite.

/Nanu./ Sein Blick war irgendwie enttäuscht.

„Tai... also... ich...“, sie wusste wirklich nicht, wie sie das Ganze noch retten sollte und bevor sie sich ihren Satz zusammenstellen konnte, erhob sich der Ältere.

„Na ist egal, ich ziehe mich schnell um und dann gehen wir ein bisschen feiern, ja?“, sagte er wieder grinsend und sah noch mal zu ihr. „Natürlich nur, wenn du nichts Besseres vor hast“, fügte er noch hinzu und zog sich seine Shorts aus. Hätte sie Blutdruckprobleme, würde es ihr sicher jetzt aus der Nase schießen, so rot und heiß, wie es ihr in diesem Moment im Gesicht war.

„Nein, natürlich nicht“, stotterte sie nur und blickte kurz zu Seite.

/Reiß dich zusammen!/ ermahnte sie sich selber und hörte ihn nur ein „Das ist schön.“ sagen.

Als der Junge sich umgezogen hatte, erhob auch sie sich und die beiden verließen die Kabine, knipsten das Licht aus und weil Mimi vergessen hatte, dass es im Flur dunkel war, stolperten sie und das Mädchen fiel auf ihren Schwarm.

„Tu-tut mir leid“, raunte sie und blickte ihm, so gut es ging in der Dunkelheit, ins Gesicht.

Dieser winkte ab und sie versuchten aufzustehen, dabei packte er ihr unwissend an den Hintern und strich ihre Oberschenkel entlang.

„Tai, was machst du da?“, raunte sie nur und konnte seinen Atem neben sich spüren. Schnell zog er seine Hand weg und murmelte ein „Sorry“, bevor er das Licht im Gang wieder anknipste.

Mit geröteten Wangen sahen sich die Beiden an und begaben sich leise zum Ausgang. Das Kribbeln in ihrem Körper wollte nicht aufhören, er hatte sie berührt und das nicht so wie sonst.

Es war keine flüchtige Berührung auf die Schulter, wie wenn sie ein Foto machen wollten oder miteinander sprachen. Es war auch nicht so, wie wenn er sie am Arm zog, damit sie voran machte. Nein, es war ganz anders, die Stelle war viel intimer, die Berührung viel intensiver.

Sie konnte seine warme und starke Hand an ihrem Hintern spüren, wie diese langsam runter zu ihrem Oberschenkel glitt. Was wäre passiert, wenn sie nichts gesagt hätte? Sie erreichten den Ausgang und verließen das Gebäude.

Kurz streckte sich der Junge und legte einen Arm um ihre Schulter.

„Okay Prinzessin, was wollen wir machen?“, für die Prinzessin erhielt er einen Seitenhieb und einen leicht spielerisch-strengen Blick, doch dann begann das Mädchen zu überlegen.

„Ich weiß nicht, worauf hättest du Lust?“, fragte sie ihn und blickte in die haselnussbraunen Augen, die sie schon immer so sehr liebte.

Tai überlegte kurz und begann sie wieder anzugrinsen.

„Wir holen uns ein paar Flaschen Bier und gehen in den Park. Hinten gibt es einen total netten Pavillon, wo man sich drunter setzen kann“, sagte er, nahm ihre Hand und

zog sie leicht mit sich.

„Okay“, raunte sie nur und wurde sich seiner Worte bewusst.

Er wollte mit ihr alleine im Park unter einem Pavillon etwas trinken?!

In ihren Ohren klang das mehr als romantisch, außer das Bier, aber trotzdem mit ihm alleine unter einem schönen Pavillon. Das klang schon megaromantisch, vielleicht würden sie sich dann endlich etwas näher kommen, dachte sie sich und blieb mit dem Jungen vor einem Kiosk stehen.

„Willst du Cola mit Bier haben, oder nur Bier?“, fragte er sie und betrat den kleinen Laden.

Das Mädchen suchte sich Cab aus, während er sich drei Flaschen Pils kaufte. Er verstaute alles in seiner Sporttasche und zusammen begaben sie sich in den Park.

Der Ort, in den er mit ihr hin wollte, war wirklich recht weit abgeschieden, denn da führte kein normaler Fußweg hin, sondern sie mussten durch Büsche steigen.

„Den habe ich mal zufällig entdeckt“, erklärte ihr Tai und blieb vor der kleinen Holzhütte stehen. „Hier kann man bestimmt auch super Partys feiern“, sagte er und begab sich hinein, setzte sich auf die Holzbank und zog aus der Tasche zwei Flaschen raus.

Mimi sah sich etwas um, sicher konnte man hier Grillabende machen oder dergleichen, aber einen romantischen Nachmittag und Abend zu zweit genauso.

Sie folgte ihm und setzte sich neben den Jungen, der ihr bereits eine Flasche von ihrem Bier reichte.

„Danke“, sagte sie lächelnd und trank einen Schluck.

Auch er nahm einen großen Schluck zu sich und rülpste unbefangen.

„Du Ferkel“, raunte sie lachend und klopfte ihm leicht auf den Bauch.

Der lachende Junge grunzte etwas und packte sie leicht, um sie zu sich zu ziehen.

Bei den Berührungen fing ihr Herz an, schnell und laut gegen ihren Brustkorb zu schlagen, das Kribbeln breitete sich in ihrem ganzen Körper aus und ein wohlig-warmes Gefühl durchflutete sie.

Es fühlte sich so gut an, in seinen Armen zu liegen, seinem Herzen zu lauschen und zu spüren, wie sein warmer, weicher und strammer Oberkörper sich bewegte.

In diesem Moment wollte sie, dass die Zeit stehen blieb und sie von hier nie mehr weg musste.

Leicht blickte sie zu dem Jungen nach oben, der sie immer noch festhielt und seinen Kopf auf ihre Schulter legte.

„Ich finde es schön, dass du gekommen bist“, sagte er und nahm noch einen Schluck von seinem Bier, setzte es ab und strich mit der nun freien Hand über ihren Oberarm. Erneut breitete sich eine angenehme Wärme in ihrem Körper aus.

„Taichi“, flüsterte sie und spürte seinen Atem an ihrer Wange vorbei streifen.

„Ich hab mich wirklich sehr gefreut, als du plötzlich in der Kabine standest“, hauchte er und gab ihr einen Kuss auf die Stirn. „Du Schussel“, fügte er noch hinzu und kicherte leicht, was jedoch sofort verstummte, als das Mädchen sich aufrichtete und sich aus seiner Umarmung befreite.

Zuerst dachte er, er hätte was Falsches gesagt oder getan und dass sie jetzt gehen wollte, doch umso überraschter war er, als sie sich auf seinen Schoß setzte und sich an ihn drückte.

Schnell legte er seine Arme um ihren schmalen Körper und legte seinen Kopf auf ihre Schulter.

„Das muss der Richtige sagen, du Tollpatschking“, hörte er sie kichern und die beiden

sahen sich tief in die Augen, bis ein vorbei fliegender Rabe sie zusammenzucken ließ. /Blöder Vogel/ dachte sie sich und blickte wieder zu ihm.

„Was hast du da eigentlich in der Tüte?“, fragte er sie und zeigte auf die durchsichtige Plastiktüte, wo die Beeren drin waren.

„Ah ja“, sie griff nach ihr und holte die Schale mit den Erdbeeren hervor. „Ah, wie konnte denn das passieren“, murmelte sie, als sie die leicht zerdrückten Beeren erblickte und sah ihn traurig an.

„Die waren eigentlich für dich, doch wie sie jetzt aussehen...“, Mimi nahm eine aus der Schale, um sie zu begutachten.

„Sie sind perfekt“, hörte sie seine Stimme und spürte schon seine Lippen an ihren Fingern. Er schnappte nach der Beere in ihrer Hand und verspeiste sie genüsslich.

„Aus deinen Händen schmecken sie noch tausendmal besser“, raunte er und wartete, bis sie ihn mit weiteren Beeren fütterte.

Lachend zog sie die angebissene Beere von ihm weg und setzte sie spielerisch vor den eigenen Mund, wollte hinein beißen, doch seine Lippen kamen ihr zuvor.

Leicht drückte er sie auf ihre, zerbiss die Beere in zwei Stücke und drückte gierig Mimi seine Lippen auf.

Ein zarter und liebevoller Kuss, der nach Erdbeeren schmeckte, fand sein Ende genauso dann, als sie den über Boden der Schale kratzte.

„Nix mehr da“, sagte sie und strich ihm liebevoll über die Wange.

„Macht nichts“, sagte Tai und zog sie wieder zu sich und küsste sie kurz auf die Lippen.

„Denn die süßeste Versuchung, seit es Erdbeeren gibt, sitzt doch direkt vor mir“, wisperte er und drückte seine weichen und warmen Lippen auf ihre. Leicht begann er sie zu küssen, mit seiner Zunge über die Lippen des Mädchens zu fahren und sie um Einlass zu bitten.

Es war ein schöner und intensiver Kuss, voller Leidenschaft und Begierde.

Als sie heute Morgen aus dem Haus ging, um Tai zu sehen, wusste sie nicht, dass sie sich nicht nur an seinem Anblick erfreuen würde, sondern auch an seinen sanften und warmen Händen und seinen weichen und geschickten Lippen. So eine Nähe hatte sie sich immer gewünscht und doch nicht an sie geglaubt.

Sie lösten den Kuss, blickten sich tief in die Augen und umarmten sich innig. Leicht legte sie ihren Kopf auf seine starke Brust und schloss die Augen, spürte seine Hände auf ihrem Rücken und ihren Seiten und genoss diesen Moment.

Sie mussten sich nichts sagen, nein, denn der Kuss sagte mehr als tausend Worte.

Als es langsam anfing zu dämmern und die ersten Tropfen vom Himmel fielen, begaben sich die zwei Verliebten auf den Heimweg.

Vor ihrem Haus tauschten sie einen zweiten leidenschaftlichen Kuss aus.

Sie konnten kaum noch die Finger voneinander lassen.

„Darf ich dich morgen anrufen?“, fragte er, während er ihre weichen Lippen immer weiter küsste und ihr über den Rücken und die Seiten streichelte.

„Wenn du es nicht vergisst“, raunte sie und küsste seine Wangen und den Hals entlang, landete immer wieder bei seinen weichen Lippen.

„Ich könnte deinen Erdbeermund nie vergessen“, raunte er und zog sie wieder in einen leidenschaftlichen Kuss. Dass der Regen sich bereits über sie ergoss, spürten sie nicht. Sie hatten es nicht einmal wahrgenommen, dass die Sonne längst untergegangen war und der Mond über ihren Köpfen schien.

Nein, in diesem Moment war nur ihre Zweisamkeit und die Tatsache, dass sie mehr

Erdbeeren kaufen mussten wichtig.

The End